

tenen Stücken, die bis über 1 Fuss Durchmesser erreichen und durch schiefrige Substanz getrennt werden. *Favosites Forbesi*, *Halysites catenularius*, mehrere Arten von *Heliolites*, *Cyathophyllum*, *Amplexus* und *Alveolites* kommen, nach den Bestimmungen von Herrn LINDSTRÖM, neben anderen bekannten silurischen Formen vor¹⁾.

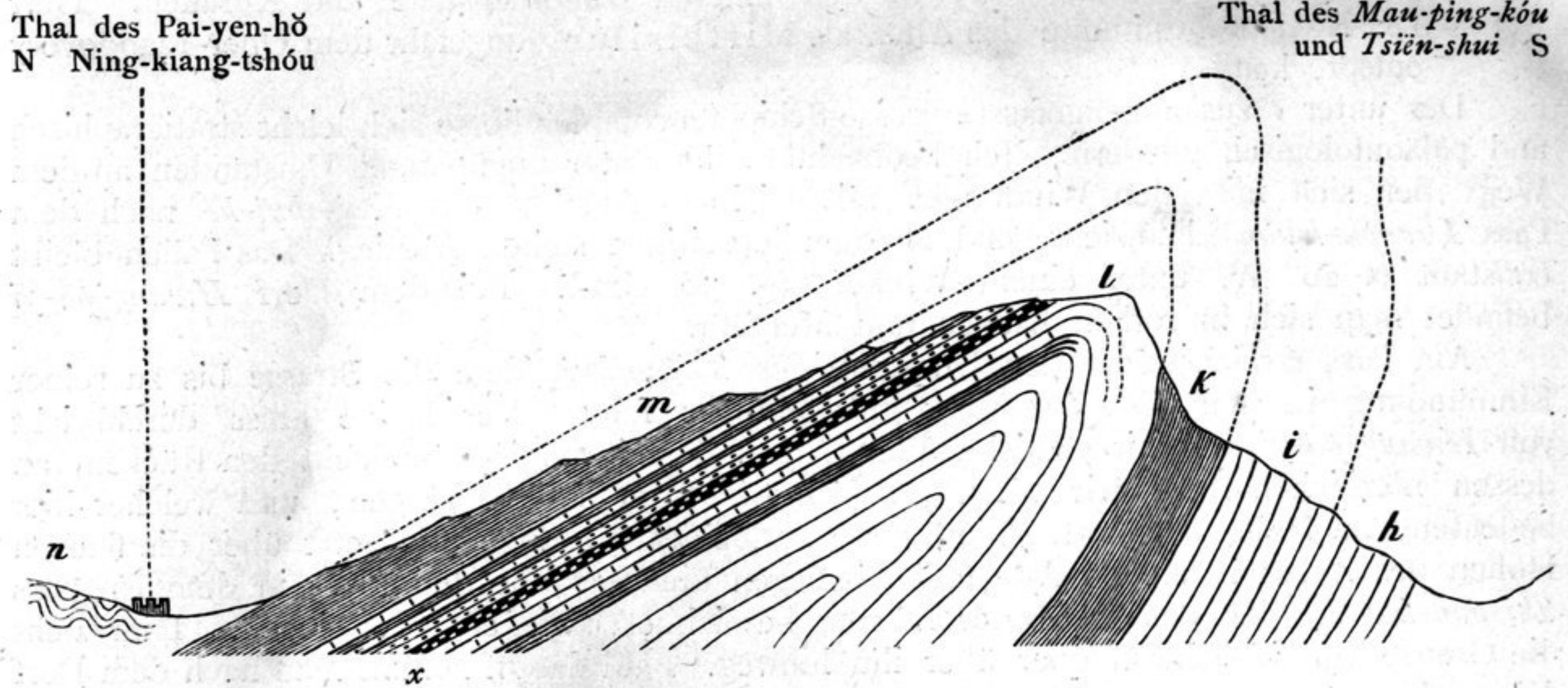


Fig. 108. Profil des silurischen Gewölbes im Süden von *Ning-kiang-tshóu*. Der südliche Theil ist ideal ergänzt, indem die Schichtencomplexe *i* und *h* nicht im Meridian von *Ning-kiang-tshóu*, sondern erst weiter thalabwärts, zwischen *Kiau-tshang-pa* und *Shönn-hsüen-yi* anstehen.

Crinoiden sind häufig, *Brachiopoden* und *Orthoceren* sparsam. *Trilobiten* fand ich gar nicht.

- h)* Grüne Schieferthone, welche sich dadurch auszeichnen, dass einzelne Schichtencomplexe mit lagenförmig angeordneten Knoten von Kalkstein erfüllt sind. Durch Auswitterung geben diese sich als Korallenreste zu erkennen, welche einigen der in *i* erwähnten Gattungen angehören, aber viel kleiner bleiben. Kalksteinbänke von der verschiedensten Beschaffenheit und Färbung sind den Schiefern eingelagert und wechseln mit ihnen bald in mächtigeren Complexen, bald in äusserst dünnen Lamellen. Die Masse der Versteinerungen in dieser leicht wiederzuerkennenden Schichtengruppe ist ausserordentlich gross. Jedes kalkige Stück hat organische Structur. Neben den Korallen finden sich zahlreiche lange *Crinoiden*-stiele, kleine *Trilobiten* und viele *Brachiopoden*, besonders *Orthis*-Arten. Die letzteren setzen in dichter Zusammenhäufung einzelne Kalksteinbänke ausschliesslich zusammen. Nach den Bestimmungen von Herrn Dr. KAYSER sind die Schichtgruppen *i* und *h* obersilurisch, ungefähr dem Alter des Wenlock entsprechend.
- g)* Grauer Kalkstein und mürbe graue Kalkmergel, durch das Vorkommen von *Atrypa reticularis* als devonisch zu bestimmen.
- f)* Schwärzlicher und leberbrauner, stark bituminöser Kalkstein, zweifellos identisch mit dem im Süden von *Tshau-tiën* zu erwähnenden Kohlenkalk. Er streicht $W 20^{\circ} S$ und fällt unter 45° nach $N 20^{\circ} W$.

Die genannten Gebilde setzen ein landschaftlich reizvolles, mit Gebüsch bewachsenes Hügelland zusammen, das sich an den mauerartigen Nordabfall des *Tshau-pi-shan*-Zuges anlehnt. Gegen Norden sieht man einige hohe und schroffe Kalkkuppen, welche ich unter dem für eine von ihnen gebräuchlichen Namen *Lung-mönn-shan* zusammenfassen und als die Fortsetzung des Kalksteinzuges *o* (s. oben S. 595) betrachten zu dürfen glaubte.

Von *Shönn-hsüen-yi* an war ich in der Beobachtung sehr beschränkt, da die Berge ganz in Nebel gehüllt waren. Die Richtung des Weges, ebenso wie die des Flusses, wendet sich entschiedener nach Südwest, so dass beide den hier sehr niedrig gewordenen

¹⁾ Charakteristisch sind flach tellerförmige und scheibenförmige Formen. Sie fallen dem Reisenden besonders auf, da sie in der Grösse von Wagenrädern frei herausgelöst vorkommen und, mit der concentrisch gezeichneten Unterseite nach aussen gekehrt, als Ziersteine in das Gemäuer der Häuser eingesetzt werden. Gewöhnlich stehen sie wie zwei Augen zu beiden Seiten der Thür.